Unabhängige Kritik

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **56 (1930)**

Heft 14

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

UNABHÄNGIGE

Kritik

Erwiderungen.

Die letzten Artikel dieser Rubrik haben ein besonders vielseitiges Echo gefunden. Getreu unserm Prinzip der unabhängigen Meinungsäusserung, geben wir nachstehend zwei Entgegnungen wieder, die den polaren Standpunkt besonders deutlich veranschaulichen. Die Red.

General Suter.

Unerhört! — Unter dieses eine Wort subsummiere ich die ganze Entrüstung, die jene Kritik von A. P. in mir ausgelöst hat. Frech ist dieser A. P., unerhört frech. Das muss ich ihm lassen; aber ob er mit seiner glanzvollen Frechheit einer Sache auch eben so glanzvoll gerecht zu werden vermag, das ist eine Frage, die ich eben so kategorisch bestreite, wie eben jener A. P. die dichterischen Qualitäten unseres von Arx bestritten hat.

Es genügt wohl, heute darauf hinzuweisen, dass unserem Schweizer Dramatiker die glänzende Rechtfertigung zu Teil wurde, die man verlangen kann, nämlich die, dass sein Stück in Berlin zur Aufführung angenommen wurde und mit keinem geringeren als Emil Jannings in Szene gehen soll.

Aber freilich, dies konnte A. P. nicht voraussehen, denn sonst hätte er mit seinem allzugründlichen Verriss wohl zurückgehalten, hätte jenen boshaften Vergleich mit Shakespeare kaum in solch fahrlässiger Unüberlegtheit von sich gegeben; denn heute hat gerade jener Vergleich eine zu starke Resonanz gewonnen, als dass er sich mit Ironie vertuschen liesse: Von Arx ist sicherlich beim grossen Shakespeare in die Schule gegangen; aber mit Erfolg. Mit grösstem Erfolg! Als Festspieldichter hat er eine gründliche Lehrzeit in der Behandlung historischer Stoffe absolviert, und wie sein grosser Vorgänger bewährt auch er sich in der Gestaltung geschichtlicher Persönlichkeiten. Darin ist er Meister und darin gleicht er wie kein anderer Dramatiker unserer Zeit, seinem Vorbild.

Unbegreiflich und völlig hirnlos mutet es einem deshalb an, wenn ein Kritiker in blinder Verkennung dieses Tatbestandes, einzig abstellend auf die Fehler einer mangelhaften Aufführung, zu dem Urteil kommen kann, Von Arx sei ein dramatischer Dilettant, besessen von falschen Ideen, versessen auf knallige Aktschlüsse und dazu verurteilt, in dem Meere eigener dichterischer Freiheiten zu ersaufen.

Solche Anmassung, gegenüber dem grössten Dramatiker der Schweiz, darf nicht ungerügt bleiben. Solcher Uebertreibung muss vielmehr die Spitze geboten werden, es muss hier abgestellt werden auf das praktische Resultat, auf den Erfolg, welcher letzten Endes doch der gültige Ausweis über jede Art von Genie ist. Hiermit aber ist jener A. P. gründlich widerlegt worden, denn wenn der Erfolg beweist, so beweist er hier das Genie von Arx!, womit m. E. die abstossende Polemik A. P.'s als rein dialektisches Essay wertlos dahinfällt.

Dies ist meine Ansicht, und ich wünsche, dass jeder fähig wäre, sie zu teilen. Fr. K.

„Das Gläschen des armen Mannes" hat sich zu einem ansehnlichen Humpen entwickelt.

Fremdwörter.

Zu Ihrem Artikel betreffend Fremdwörter, sei mir eine sachliche Stellungnahme gestattet, die, ausgehend von einem etwas weiteren Gesichtspunkt, den Sachverhalt zu Gunsten des Fremdwortes richtig stellt.

Leider macht sich, selbst unter unseren besseren Gelehrten, heute immer mehr eine nationale Sprachtendenz im wissenschaftlichen Ausdruck geltend. Sehr zu Ungunsten der Wissenschaft, denn durch diese eigensprachliche Benennung wird die internationale Einheit der wesentlichen Begriffe zerstört, an ihre Stelle tritt die national begrenzte Bestimmung, und hieraus ergibt sich dann eine fast unüberbrückbare Schwierigkeit im Verständnis und folglich auch in der Zusammenarbeit der internationalen Wissenschaft.

Der Laie, dessen Gesichtskreis selten über sein eigenes Sprachgebiet hinausreicht, wird natürlich eine solche «Vereinfachung» begrüssen; der umfassendere Forscher dagegen, der sich in der verschiedensprachigen europäischen Literatur über die neuesten Resultate seines Gebietes erkunden will, gerät ob der Uneinheitlichkeit der Bezeichnungen in die grössten Schwierigkeiten. Gerade ein Wort wie «Zerplatzungswagnis» ist für die Wissenschaft völlig unzweckmässig, denn weder ein Franzose, noch ein Engländer wird, selbst bei bester Sprachkenntnis, gleich erkennen, was damit gemeint sei; wogegen das Wort «Explosionsrisiko» international verstanden wird. Und hierauf kommt es in den Wissenschaften an. Wir wählen unsere Worte sowohl aus dem internationalen Griechisch, wie auch aus dem internationalen Latein und setzen sie unbedenklich zusammen, wenn wir weder in Latein noch Griechisch ein eindeutiges Analogen finden. Jeder, der sich schon einmal in fremdsprachiger wissenschaftlicher Literatur umgesehen hat, wird die Vorteile des Fremdwortes, aus reiner Zweckmässigkeit, nimmer missen wollen und über den unendlichen Vorteilen, die es bietet, seine aesthetischen Mängel gerne in Kauf nehmen. Dr. P. B.

*

Im Großrat in Basel

Ja, hurra, wir leben!
Wir machen Betrieb!
Im Großrat zu Basel
Da sitzt jeder Hieb.

Es flattern Kravatten,
Aus Nasen spritzt Blut.
Wie herrlich, wenn man sich
So austoben tut.

Die Kraft des Verstandes,
Ein alter Begriff!
In Basel ertönt jetzt
Ein anderer Pfiff:

Mit Schnurepfludere
Wott's nimme goh,
Drum mim-er-is schließli
De Ranze verschloh.

J. Wiß-Stäheli

Hotel-Kurhaus
Vögelinsegg-Speicher
Tel. Nr. 4 / Schönster Ausflugspunkt des Appenzellerlandes / Säle für Vereine und Hochzeiten / Prima Küche und Keller / Garage A. Räber

Fassen Sie heute noch den Entschluß, sich morgen einen Schleifapparat ALLEGRO anzuschaffen. Wenn Sie diesen hervorragenden Apparat noch nicht kennen, dann werden Sie nach dem ersten Versuch auf das Angenehmste überrascht sein, wie einfach, rasch und schmerzlos das Rasieren vor sich geht. Es gibt viele Abziehapparate, aber es gibt nur einen ALLEGRO. Er hält, was er verspricht. Vernickelt Fr. 18.—, schwarz Fr. 12.— in Messerschmiede-, Eisenwaren- und allen andern einschlägigen Geschäften. Prospekt gratis durch:
INDUSTRIE A.-G. ALLEGRO
Emmenbrücke 4 (Luzern)

Frühlings-Müdigkeit
Erschlaffung und Nervosität verlieren sich rasch durch das Stärkungsmittel
Elchina
Es kräftigt, belebt und verjüngt
Originalpack. 3.75, sehr vorteilhaft Orig.-Doppelpack. 6.25 i. d. Apotheken